

# Fußball als einigende Kraft

**Offene Grenzen, ein gemeinsamer Sport, aber die Sprache bleibt als Barriere. Ein deutsch-tschechisches Modell zeigt, wie man auch diese Schranke überwindet.**

OTHMAR BEHR

Ein Tscheche, der bei Juventus Turin spielt (Pavel Nedved), entthronte Ende 2003 einen Brasilianer in den Diensten von Real Madrid (Ronaldo) als „Europas Fußballer des Jahres“. Im Sport ist so ein Nationen-Mix normal. Die Landesgrenzen haben schon viel früher als beim Warenaustausch ihre Bedeutung verloren. Sogar der unselig Eiserne Vorhang hatte seine (sehr oft legalen) Schlupflöcher für Sportlerinnen und Sportler. Mit den Erfolgen im Westen schmückten sich auch östliche Staatschefs gerne. Man denke nur an die ostdeutsche Eisprinzessin Kathy Witt. Gänzlich ohne Barrieren kommt allerdings auch der Sport nicht aus.



Der Tscheche Pavel Nedved symbolisiert das grenzenlose Europa. Bild: SNEPEA

Daran wird sich auch nach dem EU-Erweiterungstag 1. Mai nichts ändern. Das Zauberwort heißt nach wie vor Quotenregelung. „Mit dem Tag der Ost-Erweiterung wird sich am gegenwärtigen Zustand nichts ändern“, sagt Österreichs Sportstaatssekretär Karl Schweitzer.

Wie und was sich alles zwischen Inländern, EU-Ausländern und Ausländern abspielen wird, daran tüfteln noch die Verbände. Es gibt analog zur Wirtschaft die Sieben-Jahre-Übergangsregeln. Noch zerbrechen sich Fachleute die Köpfe, wie manches auszulegen ist und was nach sieben Jahren sein wird.

Was aber durch Initiative und guten Willen beim Zusammenwachsen der Räume möglich sein kann, das zeigt ein Pilotprojekt: Die Deutsch-tschechische Fußball-Schule.

„Wir vereinigen Sport, Kultur und den Alltag“, sagt Gerald Prell von der Träger-Organisation IDOR, dem Deutsch-tschechischen Informationszentrum- und Dokumentationszentrum zur regionalen Zusammenarbeit.

Einer der Leitsätze von IDOR lautet: „Der breiten Öffentlichkeit dies- und jenseits der Grenze muss die Chance eines künftigen Miteinanders vermittelt werden. Die Erweiterung darf nicht länger eine bloße Angelegenheit der Eliten bleiben.“ Die IDOR-Aktivitäten sind das Produkt einer Umfrage unter 150 Kommunen, wie die Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Nachbarn verbessert werden kann.

## Gemeinsam trainieren und die Sprachen lernen

Ein Ergebnis ist die Fußballschule, die auf deutscher Seite im bayerischen Hof und auf tschechischer Seite in Františkovy Lazne (Franzensbad) ihre Zentren haben. „Die Schule gibt es seit August 2002, wir haben also schon einen zweiten Jahrgang aufgenommen“, schildert Prell, „derzeit halten wir bei knapp vierzig Kindern im Alter zwischen acht und elf Jahren.“

Die Nachwuchskicker kommen aus dem Umrkreis der Zentren und das sportliche Trainingsprogramm erfolgt in Kooperation mit Bayern München. „Wir fahren zweigleisig“, sagt der Projektleiter, „einerseits geht es um das gegenseitige Kennenlernen, andererseits schadet es



Er blickt in die europäische Fußball-Zukunft: Pavel Marianus aus Franzensbad schnürt sich die Schuhe vor dem gemeinsamen Training mit den Freunden aus Hof. Bild: SNIODR

auch nicht, wenn sich besondere Talente herauskristallisieren. Es werden sicher nicht vierzig Ballacks herauskommen, aber das Projekt ist langfristig angelegt und warum soll nicht ein künftiger Spitzenspieler von hier aus seinen Weg machen? Eines steht fest: Ein neuer Nedved wird es bei der Klubsuche als EU-Bürger sicher einfacher haben, als das aktuelle Idol in seiner Anfangszeit es hatte.

Die Gruppe trifft sich zwei Mal in der Woche abwechselnd auf deutschem und auf tschechischem Bo-

den. Es wird trainiert, mit dem Ball gespielt und das Wichtigste: Es gibt zusätzlich hüben wie drüben Sprachkurse und ein Kennenlernen der Gebräuche des Nachbarn. Prell: „Selbst wenn niemand von den derzeitigen Jahrgängen zur sportlichen Spitze stößt, wird sich das Engagement bezahlt machen. Für die Kinder wird die Grenzregion zum Standort-Vorteil werden und wahrscheinlich werden sie in zwanzig Jahren noch merken, was ihnen dieses gemeinsame Programm gebracht hat.“

Fachleute bescheinigen den Buben jetzt schon große sprachliche Fortschritte. Im ersten Jahr wurde die Sache sehr ernst genommen. Natürlich ist es noch nicht soweit, die beiderseitige Grenzregion als zweisprachig bezeichnen zu können. Aber die wichtigsten Redewendungen in der Alltagssprache jeweils „von drüben“ werden beherrscht. Und vieles was mit dem Fußballsport zu tun hat, sitzt schon nahezu perfekt.

## Schon am 1. Mai geht es um den „Europameister“

Wie es an einem dieser Trainingstage aussehen kann, wird auf der IDOR-Homepage ([www.idor.org](http://www.idor.org)) so geschildert: „Jungs, Eure Lehrerin ist heute krank. Deshalb wiederholen wir, was wir bislang gelernt haben. Ich stelle Euch Fragen, Ihr antwortet auf Tschechisch“, erklärt Jiri Vosyka seinen 15 Schützlingen, die vor ihm auf der Tribüne des Fußballstadions in Franzensbad Platz genommen haben. Vosyka, tschechischer Torwart des FC Bayern Hof und eigentlich nur Trainer in der Deutsch-tschechischen Fußballschule, findet sich beim Abschlusstraining seiner Schützlinge in ungewohnter Doppelrolle wieder – als Sprach- und Fußballlehrer für die Kicker aus Bayern und Böhmen.

Aber schon am Tag der Erweiterung stehen die jungen Fußballer erstmals im Rampenlicht. Über 140 Spieler werden am 1. und 2. Mai in Franzensbad und Hof um den Titel eines „Europameisters“ kämpfen. IDOR richtet das internationale Schüler-Fußballturnier „Verientes Europa“ aus.

Die Teams, die genannt haben, kommen aus den 10 Ländern, die der EU beitreten werden: Slavia Prag (Tschechien), Slovan Bratislava (Slowakei), Wisla Krakau (Polen), Ferencvaros Budapest (Ungarn), Factor Ljubljana (Slowenien), Skonto Riga (Lettland), Flora Tallinn (Estland), Fußballschule Vilnius (Litauen), Olympiakos Nikosia (Zypern) und der FC Floriana aus Malta.

Die E-Jugend von Bayern München und die Auswahl der deutsch-tschechischen Fußballschule machen das Teilnehmerfeld komplett. Europa beginnt neu und der Fußball hat gleich am ersten Tag eine wichtige Bewährungsprobe als einigende Kraft.